

Er stand im Tor der Stuttgarter Kickers, des SV Waldhof und beim SSV Reutlingen. Zuletzt hatte er die Torspieler des SC Freiburg und von Bayer Leverkusen unter seinen Fittichen. **Doch man lernt nie aus und so hat Marco Langner die Torspieler-Trainerlizenz des wfv an der Sportschule Ruit erworben.** Nach dem ersten von drei Ausbildungslehrgängen schildert er im Interview seine Eindrücke vom Lehrgang.



| Herr Langner, Sie haben Simon Pouplin und Oliver Baumann in Freiburg, David Yellidell, Bernd Leno, Fabian Giefer und René Adler in Leverkusen ausgebildet. Wieso nun der Lizenzlehrgang für Torspieler-Trainer in Ruit?

Ich bin gemeinsam mit Robin Dutt im April beurlaubt worden. So hatte ich einerseits Zeit und kurze Wege zur Sportschule. Andererseits war das Interesse da, das Einmaleins des Torwartspiels von Grund auf kennenzulernen.

Ich muss Sie korrigieren. Wir sagen «Torspieler».

Ja, richtig. Ich bin durch meinen Torspieler-Freund Markus Gaupp, der für den Lehrgang mitverantwortlich ist, auf das Angebot des wfv gestoßen und neugierig geworden.

Was ist das Spezielle am Lehrgang?

Feldspieler bekommen Technik und Taktik von der Pike auf beigebracht. Die Anforderungen an den Torspieler sind sehr komplex und die Ausbildung für diese Position wird leider oft noch stiefmütterlich behandelt. Torspieler in jungen Jahren bekommen nur grob von ehemaligen Torhütern das Fangen und Hechten beigebracht. Grundposition, Bewegungsabläufe, Beinarbeit und Schrittfolgen sind ebenso wichtig wie bei Feldspielern die An- und Mitnahme des Balls, der Kopfball oder der Pass mit der Innenseite. Ganz zu schweigen vom Stellungsspiel, das eine ganz große Bedeutung hat, oder der Spielaufbau. Dennoch kann man

gut erkennen, dass viele junge Torspieler momentan in Erscheinung treten, da in den vergangenen Jahren in größeren Vereinen das Training forciert wurde. Siehe ter Stegen, Leno, Baumann, Ulreich, um nur einige Beispiele zu nennen. Sie sind in der Tat sehr gut ausgebildet.

Woher nehmen Sie und die Torspieler-Trainer-Kollegen Ihr Fachwissen? Wie bilden Sie sich traditionell fort?

Da kann ich nur von mir sprechen. Man macht sich während der Spielerkarriere schon Gedanken über das Torwartspiel. Nicht jeder gute Ex-Torwart muss gleichzeitig auch ein guter Trainer sein. Ich versuche immer im Training ein Ziel zu erreichen. Ich trainiere keine Übung, son-

dem ich arbeite auf ein Ziel hin. Wenn mir an meinem Schützling in bestimmten Situationen Dinge negativ aufgefallen sind, versuche ich spezifisch diese Defizite zu beheben. Deswegen ist das Training auch fast immer neu gestaltet, auch wenn der Inhalt oft identisch ist.

Mit welchen Erwartungen sind Sie nach Ruit gereist, welche Inhalte haben Sie besonders angesprochen? Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?

Bewegungsabläufe perfekt demonstrieren, Fehler erkennen und dann richtig coachen. Während der Übung ist man als Trainer so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass man manchmal Schwierigkeiten hat, fehlerhafte Bewegungsabläufe des Spielers zu erkennen. Ich hatte bisher nur sehr talentierte Torspieler, die eigentlich schon weit ausgebildet waren. Da fallen kleine Schwächen oder falsche Bewegungsabläufe nicht so sehr ins Gewicht. Nach diesem Lehrgang würde ich aber genauer hinschauen und könnte bestimmt aus dem einen oder anderen Spieler noch zehn Prozent mehr herauskitzeln. Man kann den Torspieler nicht nur ausbilden, sondern muss ihn weiterbilden. Übrigens: Dasselbe trifft auch auf den Trainer zu.

Gab es Berührungsängste mit dem Ex-Profi und Profitrainer? Aber nein, das war klasse. Wir Trainer ticken doch alle irgendwo gleich, und wenn man selber im Tor gestanden hat bzw. steht, dann weiß jeder Einzelne, wie schwierig die Position zu spielen ist. Da sprechen wir alle dieselbe Sprache und müssen nicht lange erklären und drum herumreden.

Das klingt so, als ob Sie sich in der Gruppe richtig wohl gefühlt haben.

Absolut. Entscheidend ist natürlich auch die Vorgehensweise der Ausbilder. Nicht nur ihre fachliche Kompetenz, sondern auch die akribische Arbeit im Saal und auf dem Platz hat mich beeindruckt. Die hatten immer einen lockeren Spruch auf den Lippen.

Nach den technischen und koordinativen Schwerpunkten, dem Erarbeiten von Entwicklungsstufen im Grundlagen- und Aufbautraining, folgt in der zweiten Ausbildungswoche dann der taktische Bereich. In Württemberg pflegen wir ja das «ballorientierte Spiel». Für wie wichtig halten Sie die Einbindung des Torspieler-Trainers in die jewei-

lige Fußball-Auffassung des Cheftrainers?

Natürlich ist es wichtig, das Training so zu gestalten, dass die Torspieler die taktischen Schwerpunkte der übrigen Mannschaftsteile kennen und auch mit umsetzen. Dennoch arbeiten die Torspieler in einer kleinen Gruppe spezifisch. Ich als Torspieler-Trainer versuche das Thema des Cheftrainers einzubauen und auf den Torspieler abzustimmen. Oft ist es natürlich schwierig, den gesamten Abwehrverbund mit dem Torspieler zu schulen. Besser ist das Coaching während eines Trainingsspiels.

Sagen Sie uns doch noch, was Sie persönlich von dem Begriff «Torspieler» halten. Trotz ständig zunehmender Akzeptanz ist dieser Begriff in Trainer- und Fußballerkreisen nach wie vor nicht unumstritten.

Der Begriff ist absolut zeitgemäß. Aber er muss erst in die Köpfe der Trainer wandern. Wenn der erste Bundesliga-Trainer von seinem Torspieler spricht, wird es sich zunächst seltsam anhören, aber der Tag wird kommen, und alle werden wissen, warum der Torspieler Torspieler heißt. | mg

Weitere Informationen zur
Torspieler-Trainerlizenz des
wfv erhalten Sie unter
www.wuerttffv.de/torspieler

